

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

11.11.1832 (Nr. 315)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 315.

Sonntag, den 11. November

1832.

Baden.

Pforzheim, 7. Nov. Heute früh um 5 Uhr verließ das für Griechenland bestimmte erste Bataillon des königlichen 6. Linieninfanterieregiments Herzog Wilhelm, welches vorgestern um 2 Uhr dahier eingerückt war, und gestern einen Masttag gehalten hatte, unsere Stadt. Das Bataillon, dessen Mannschaft aus Rheinländern besteht, wird den 22. Nov. zu Innsbruck mit den übrigen Truppen, die für Griechenland bestimmt sind, zusammentreffen, und am 13. Dez. in Venedig einrücken, wo die Einschiffung erfolgen wird. Es wird zwei Jahre in Griechenland verweilen. Geworbene Truppen werden es ablösen.

(Pforz. Beob.)

Dänemark.

Aus dem Holsteinischen, 30. Okt. Gewiß ist es ein charakteristischer Zug, daß ungeachtet der nicht unbedeutenden Anzahl von Notablen verschiedener Klassen in Dänemark und den Herzogthümern, doch noch immer nicht das mindeste Zuverlässige oder Spezielle über das Resultat ihrer Beratungen und den Inhalt der zu erwartenden Gesetze verlautete, und man bis jetzt nur im Allgemeinen so viel weiß, daß die Wahlfähigkeit an sehr liberale Bedingungen geknüpft, die Deffentlichkeit dagegen auf Publikation des Inhalts und Resultats der Beratungen der Stände beschränkt seyn soll. Andererseits aber muß auch die Diskretion der öffentlichen Blätter in Dänemark und den Herzogthümern gewürdigt werden, welche, ungeachtet des lebhaften Interesses, mit welchem man den Gesetzen entgegen sieht, dennoch diesen Gegenstand unberührt lassen, bis die Gesetze selbst erschienen seyn werden, und wienamentlich die Kjöbenhavner Posten äussert, nicht durch vorzeitiges Raisonnement den Beschlüssen der Regierung vorzugreifen wollen. Nur über den Sitz der verschiedenen Ständeversammlungen und neuen Kollegien äussern sie sich. Das in einigen dieser Blätter enthaltene Gerücht, als solle Flensburg (die volkreichste Stadt im Herzogthum Schleswig, mit 14,575 Einwohnern) Sitz der Schleswigschen Stände, und Pön Sitz des Oberappellationsgerichts für die Herzogthümer werden, dürfte jedoch ungegründet seyn; richtiger ist die Nachricht des Kieler Korrespondenzblattes, daß das Oberappellationsgericht nach Kiel, die Regierung beider Herzogthümer nach Schleswig, und das Lokal der Schleswigschen Ständeversammlung ebenfalls nach Schleswig verlegt wird.

(Allg. Stg.)

Frankreich.

Paris, 6. Nov. Der König von Holland hat den

Protokollen widerstanden, er trogt den Aufforderungen, und wird auch den Kanonen trogen. Dieser letzte Ausschlag, den der Moniteur heute traurig einregistriert, ist der Krieg. Jedermann sieht ihn voraus und fürchtet ihn, und unser Ministerium spricht uns noch vom Frieden, läßt durch seine Blätter sagen, es handle nur im Einverständnis mit der Konferenz, und doch hat die Konferenz nicht zu dem Feldzug beige stimmt, ja sie hat sich deshalb aufgelöst, weil sich Rußland förmlich von ihr zurückgezogen hat. Man sagt sogar an der Börse, Fürst Lieven habe seine Pässe begehrt.

(Tempé.)

Paris, 7. Nov. Man sagt, der kön. Procurator zu Nantes, der im Prozesse des Hrn. Verryer eine so berühmte Rolle spielte, soll durch einen andern ersetzt werden. Die Notizen, welche die Regierung neulich aus Frankfurt erhielt, sind nicht günstig. Man will einen engen Zusammenhang des Grafen Pozzo di Borgo mit den absoluten Staaten bemerkt haben, so daß er die Repräsentanten derjenigen Regierungen, welche der Emanzipation huldigen, vernachlässigt habe (?). Das ist eine nicht geringe Verlegenheit, welche durch die Nachrichten aus England noch vermehrt wird. Was auch die Blätter der Regierung sagen mögen, die Börse und das Publikum sind überzeugt, daß, wenn die Konferenz auch nicht aufgelöst ist, die nordischen Mächte sich davon zurück gezogen und keinen Antheil an dem französisch-englischen Projekt haben. Es ist sonderbar, daß nach der Anzeige im Moniteur von der Weigerung des Königs Wilhelm auch nicht eine Sylbe gesagt wird, ob man nun voran gehen wolle oder nicht, denn nach jener Weigerung könnte man schon sagen, daß wir einmarschiren. Aber man ist schon zu weit gegangen und hütet sich, in Betreff der Landarmee sich noch mehr zu verstricken, weil die Expedition zur See einweilen etwas gleiches sein soll. Wenn man nun auch nichts Ernsthaftes zu erwarten hätte, so ist das Fallen der Fonds sonderbar, und die Unschlüssigkeit der Regierung hat hinter sich eine geheime Furcht, die vielleicht durch Thatsachen unterstützt wird, daß die nordischen Mächte bei der französischen Unternehmung nicht unthätig bleiben werden. Frankreich und England haben die Konferenz durch ihren Separatvertrag aufgelöst, die andern Mächte könnten etwa auch einen Vertrag unter sich eingeben, um sich auf alle Zufälle bereit zu halten. Geheimnißvolle Andeutungen sind uns zugekommen, als sey ein solcher Vertrag im Werke, oder nach anderer Versicherung, sogar schon abgeschlossen. — Man hält die Wahl des Hrn. Humann in Schlettstadt für sicher, und macht auch dem Hrn. Thiers in Aix viele Hoffnung. Hier läßt man unterdessen nichts unversucht, um die an-

Kommenden Deputirten, die noch schwankend sind, für das Ministertum zu gewinnen. Briefe aus Amsterdam vom 3. d. melden, daß das neue Ansehen von 45 Millionen in 3 Tage gedeckt sey. Da die Nation in allen Opfern so einig ist, so muß man sich nicht länger täuschen, denn es ist von ihr ein verzweifelter Widerstand zu erwarten, der sehr weit führen kann, wenn die ersten Anstrengungen Wilhelm's siegreich sind.

Paris, 7. Nov. Der Moniteur enthält eine ausführliche Verordnung über die Reorganisation der polytechnischen Schule zu Paris. Die Nummer vom 6. gibt einen Bericht des Ministers Argout, wonach eine Kommission niedergesetzt ist, um die Einführung und Nothwendigkeit der freien oder gezwungenen Bauernkolonien zu begutachten, um der ärmeren Klasse zu Hülfe zu kommen. In Betreff Belgiens sagt der Moniteur kein Wort.

Die Debats vom 7. melden nur aus dem Nouvelliste, es sey ein Offizier von Antwerpen angekommen mit der Nachricht, daß in Antwerpen 80 Mörser bereit stehen, um Bomben in die Zitadelle zu werfen. Chassé habe nur 40 Mörser. Auch sey keine Nachricht von den vereinigten Flotten eingegangen. (Die Debats hätten doch sagen sollen, wer die Mörser des Generals Chassé gezählt habe, ehe sie solche Märchen mit großen Buchstaben drucken ließen.)

— Der Nouvelliste allein spricht mit großer Zuversicht vom 6. d. Die Antwort des Königs der Niederlande sey seinem zweijährigen Benehmen angemessen. Die Gewalt allein kann die Frage entscheiden, und die Gewalt wird entscheiden. Die Oppositionsblätter fahren jedoch fort, daran zu zweifeln. Der Nouvelliste kämpft auch mit belgischen Blättern, welche mit der französischen Anordnung nicht zufrieden sind, und bestrebt sich, alle Schuld der jetzigen Verwicklung auf den König Wilhelm zu schieben.

— Der Vertrag Frankreichs mit England hat 5 öffentliche und 2 geheime Artikel. Es ist darin festgesetzt, daß die französischen Truppen keine belgische Festung besetzen dürfen und sogleich nach der Eroberung der Zitadelle von Antwerpen wieder umkehren müssen.

(Gazette.)

* Toulon, 2. Nov. Man schreibt aus Oran vom 22. Okt.: In diesem Augenblick befinden wir uns in einem mißlichen Zustande, es fehlt uns an Lebensmitteln und wir müssen uns mit einer halben Portion begnügen, und diese besteht bloß aus gesalzenem Speck für 2 Tage. Schon seit lange kommen die benachbarten Stämme nicht mehr auf den Markt, so zwar, daß wir genöthigt sind, um nicht ganz ohne Lebensmittel zu bleiben, uns nach Arzeon zu begeben, das 25 Stunden von Oran liegt. Der Kanton von Arzeon wird von Stämmen bewohnt, welche keine feindlichen Gesinnungen gegen uns haben, und gern mit uns freundschaftlichen Verkehr treiben. Die uns näher liegenden Einheimischen möchten gern in Frieden mit uns leben, allein sie werden durch Ursachen, die nicht ganz ungegründet sind, abgehalten. Die Hauptvorwürfe, welche sie uns machen, bestehen darin: „Ihr seyd nicht zahlreich genug, um die Bergstämme im Saume zu halten,

welche uns gebieten, keine Verbindung mit Euch zu unterhalten, und im Falle wir das Gebot übertreten, von ihnen mit Plünderung bedroht werden, ohne daß Ihr uns rächen könntet. Seyd stark genug, um uns gegen sie zu beschützen, und wir werden mit Freuden unsern frühern Verkehr wieder beginnen und zu unserm beiderseitigen Nutzen fortsetzen.“ Gestern am Allerheiligentag gab es einen großen Skandal in der Metropolitankirche von la Seyne, einer nahe bei Toulon gelegenen Seestadt. Ein in der Kirche auf Kommando befindlicher Offizier behielt während des Gottesdienstes seinen Tschako auf; der Pfarrer fuhe ihn an, und bald wäre es zum Handgemenge gekommen. Die Karlisten des Orts zeigten einen zurückgehaltenen Zorn.

Arras, 4. Nov. Alle Korps in unserm Departement nähern sich der Gränze. Die Zeughäuser von Calais, Ardres und S. Omer sind in großer Thätigkeit, um Kugeln, Haubizen u. Pulver nach Lille u. Douai zu schaffen. Am 2. ist ein Tagesbefehl ausgegeben worden, der den Truppen ihr Verhalten vorschreibt, wenn sie über die Gränze marschiren. Die Armee ist folgendermaßen zusammengesetzt. Vortrab: Herzog von Orleans mit 3 Kavallerieregimentern. 1ste Division; Generalleutenant Sebastiani, 2 Brigaden, jede von 2 Infanterieregimentern. 2te Division; Generalleutenant Hachart, ebenso. 3te Division; Generalleutenant Jamin, desgl. 4te Division; Generalleutenant Fabre, desgl. Kavalleriedivision; Generalleutenant Dejean. 2 Kavalleriebrigaden unter General Lawoefine und Simonot. Reservekavalleriedivision unter Gen. Lieut. Gentil S. Alphonse. Die 17 Infanterieregimenter haben 51 Bataillone, zusammen 80,800 Mann, die 14 Kavallerieregimenter 56 Schwadronen, zusammen 7000 M.

(Propagateur.)

— Die Gazette hat eine Subscription eröffnet, um eine goldene Medaille auf den Hrn. Berruyer schlagen zu lassen, die starken Fortgang hat.

Großbritannien.

London, 30. Okt. In dem unglücklichen Irland fährt die Regierung mit unerbittlicher Strenge fort, den rückständigen Zehnten einzutreiben, was sie, wie ich schon oft erörtert, der Aufrechthaltung des Gesetzes, so wie der Erhaltung alles Eigenthums schuldig ist. Aber sie spricht damit O'Connell in die Hände, indem sie nicht nur ihre Partei, sondern überhaupt die britische Herrschaft bei dem katholischen Volke, und auch bei vielen protestantischen Dissentern, besonders bei der schottischen Kirche, verlohrt macht, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach die meisten der irländischen Deputirten sich bei ihren Wählern für die Auflösung der Union werden verpflichten müssen. Man versichert zwar, die Regierung habe Maasregeln in Bereitschaft, die sie dem neuen Parlamente vorlegen, dadurch den Grund zur jetzigen Unzufriedenheit zu heben versuchen wolle. Dennoch ist es eine Frage, ob bis dahin der Geist des Widerwillens gegen die Union mit England nicht so tief Wurzel gefaßt haben wird, daß es unmöglich seyn dürfte, denselben durch gültige Mittel auszurotten. Freilich

verlangt man fürs Erste nur das eigene Parlament zurück; aber selbst dagegen ist man in England so sehr eingenommen, daß man es gewiß nicht gutwillig gestatten wird: und sollte Irland es erzwingen, oder darum kämpfen müssen, so folgt dann gewiß auch das Streben nach gänzlicher Unabhängigkeit, — eine bedenkliche Aussicht, welche selbst eine unbeschränkte Regierung erschrecken dürfte; wie bedenklich erst für eine Regierung, die nichts für sich selbst vermag, und in all' ihrem Thun von Parteien zur Rechten und zur Linken gehindert und eingeengt wird. — Ich habe Sie schon auf den Geist des Widerstandes gegen die Kirchenabgaben bei den englischen Dissentern aufmerksam gemacht, so wie auf den Wunsch, um mannichfaltige Reformen in der Kirche, — ein Wunsch, welcher sich auch unter den eigenen Anhängern der Kirche, selbst unter manchen ihrer Geistlichen ausspricht. Ich habe Ihnen auch gemeldet, daß eine Regierungskommission schon seit einiger Zeit beschäftigt ist, die genauesten Nachrichten über den Zustand der Kirchenangelegenheiten zu sammeln, nämlich über die Anzahl der Kirchen und Kapellen in jedem Kirchspiel; von wie vielen Personen dieselben im Durchschnitt besucht werden; wie oft der Gottesdienst darin gehalten; von wie vielen Geistlichen; was das Einkommen eines jeden; wie viele Pfründen ein jeder hat; was das Einkommen der Prälaten u. s. w. Es heißt, der Primas, Erzbischof von Canterbury, so wie der Bischof von London seyen besonders thätig dabei gewesen, damit die Kenntniß über den wahren Zustand der Kirche so vollständig werde, als immer möglich. Wahrscheinlich erwarten diese Prälaten, daß die Nachrichten weit günstiger für die Kirche ausfallen werden, als deren Feinde den Zustand bisher dargestellt haben, und ohne Zweifel sind sie bereit, das Fehlerhafte daran, wo es sich nur zeigen mag, zu verbessern. Dies ist ein erfreuliches Vorzeichen. Eben jetzt bildet sich auch ein Verein zur Abstellung der Mißbräuche in der Kirche, wovon Lord Heuley, ein anerkannter Freund des Instituts, dessen Flugschrift darüber ich schon mehrere Male erwähnt habe, der Stifter und das Haupt seyn soll. Sie hatte am vorigen Freitage ihre erste Versammlung; hat sich aber dem Publikum noch nicht öffentlich angekündigt. Es ist auch ein Prospektus im Umlaufe, worin die Bildung eines großen Klubs vorgeschlagen wird, dessen Zweck es seyn soll, Alles im Lande, was sich vor Revolution fürchtet, zum gemeinsamen Widerstande gegen die radikalen Neuerer zu vereinigen; aber zugleich auch, zur Befriedigung der vernünftigen Reformer, alles Dasjenige zu verbessern und umzugestalten, was nicht mehr für die Zeit passend seyn mag. Wäre ein solcher Vorschlag von Männern ausgegangen, die, wie Peel, Wellington, Bynnon, erkennen gelernt, daß neue Zeiten neue Maßregeln erfordern, so würde man sich gar nicht darüber wundern dürfen. Wenn aber Leute, wie Lord Kenyon, blinde Anbeter alles Alten und Veralteten, den Ausschuf bilden, so steht zu befürchten, daß das, was sie für verbesserungsbedürftig erkennen mögen, nur Wenige außer ihrem eigenen engen Kreise befriedigen wird. Auch ist schon der Titel York-Klub, welchen die Gesellschaft führen soll,

so daß auch der Plan wahrscheinlich nicht gelingen wird. Die Kämpfe zwischen Tories und Whigs haben eine Macht hervorgerufen, der sie einzeln nicht mehr gewachsen sind; der Kampf ist jetzt nicht mehr zwischen zwei aristokratischen Parteien, sondern zwischen Armut und Reichthum, roher Gewalt und Intelligenz. Dies wird mit jedem Tage deutlicher, und macht gar Manchem bange, welcher bisher unbedingt um Reform geschrien. Es gebietet Allen, welche etwas zu verlieren haben, auf ihrer Hut zu seyn, und sich zur Abwehr fest aneinander anzuschließen. Es wollen jetzt Leute herrschen, die sich selbst nicht zu beherrschen wissen, und die, selbst Sklaven ihrer Leidenschaften, die ganze Welt unter die erniedrigendste aller Sklavereien beugen möchten. Man lese nur das Zeugenverhör bei dem jetzt stattfindenden Prozesse der Bristol-Magistratspersonen als Belege zu diesem Texte. Dieser Prozeß, beiläufig gesagt, macht sonst an und für sich hier gar kein Aufsehen. (Allg. Ztg.)

London, 3. Nov. (Die verschiedenen Nachrichten über den Zustand der Konferenz klärt folgende Mittheilung des Albion auf, welcher man glauben darf. Es wird dadurch bestätigt, was wir vor einigen Tagen bemerkten, daß eine neue diplomatische Wirksamkeit der drei nordischen Mächte erst nach Vorlage des französischen Traktats erfolgen würde. Diese Wirksamkeit hat nach unserm Pariser Korrespondenten bereits zu einem Vertrage zwischen den nordischen Mächten geführt.)

Rußland hat sich von der Konferenz zurückgezogen. Die offizielle Bekanntmachung geschah am 27. Okt., als Antwort auf die Mittheilung des französisch-englischen Vertrags. Sie lautet also: Die Gesandten von Rußland handeln in Uebereinstimmung mit den ausdrücklichen Vorschriften des Kaisers, ihres Herrn, indem sie folgende Erklärung abgeben: Die Annahme von Zwangsmaßregeln gegen Holland, die Frankreich und England ergriffen haben, bringt die Verhältnisse in eine Stellung, in welcher sich die Gesandten von Rußland, kraft ihrer Instruktionen, welche den Gesandten der alliirten Mächte nicht unbekannt sind, sich in der Nothwendigkeit sehen, sich von der Konferenz zurück zu ziehen. Sie werden unmittelbar an ihren Hof eine Darstellung der wichtigen Verhältnisse einreichen, welche, da sie den Charakter friedlicher Vermittlung ändern, zu der sie beitragen sollten, ihnen nicht länger erlauben, an den Arbeiten ihrer Kollegen Theil zu nehmen. Indem sie ihre Mitwirkung bei der Konferenz aufgeben, so erwarten die russischen Gesandten den weitem Entschluß ihres Hofes, der auf die wichtigen Verhältnisse sich gründen wird, welche die Erklärung ihnen abnothigten.

— Es ist gar kein Anschein, daß Graf Matuschewitz England verlassen werde. (Herald. — Die Gazette erklärt es für unwahr, daß Fürst Lieven seine Pässe begehrt habe.)

— Der Globe fährt wie die Pariser Blätter fort, zu versichern, daß Preussen den König Wilhelm aufgegeben habe und keine Truppen an die Maas schicke. Auch hätten

die Franzosen versprochen, keinen Fuß breit Land zu besetzen, was dem König Wilhelm durch den Traktat vom 15. Nov. zukomme. Es ist sonderbar, daß diese Blätter fortfahren, so geistliche Täuschungen zu verbreiten.

London, 4. Nov. Die Blätter geben Gerüchte aus Porto vom 28. v. M., wonach neue Angriffe statt gefunden, nach den einen zurückgeschlagen, nach den andern aber zum großen Verluste Don Pedro's ausgefallen waren. Wenigstens sind seine Fonds in London gesunken. Man sieht vollständigen Nachrichten mit Sehnsucht entgegen.

— Gestern ist die ganze Flotte nach den Dünen abgesetzt. Ihre nächste Bewegung hängt von der Erklärung des Königs Wilhelm ab. (Cour.)

Holland.

Der Arnh. Cour. berichtet, Hr. Delaborde sey nur deswegen von der holländischen Gränze zurückgewiesen worden, weil er keinen gehörigen Paß hatte.

Belgien.

** Brüssel, 5. Nov. General Hago ist diese Nacht in Brüssel angelangt, und hat sich in Begleitung seines Adjutanten nach Antwerpen begeben; nun glaubt man allgemein, daß die Zitadelle binnen Kurzem angegriffen wird. Gestern sind von Seiten der Nordarmee an einen Lieferanten Befehle ergangen, sich für 800 Mann und eben so viele Pferde bereit zu halten. Man sagt, andere Armeelieferanten hätten ähnliche Befehle bekommen. Heute haben wir 2 Kuriere von Paris ankommen sehen, der Eine hielt bei Hrn. v. Latour-Maubourg, der Andre bei dem Minister des Auswärtigen an. Eine Menge Personen, denen die jetzige Lage der Dinge Schrecken einflößt, und welchen die gegenwärtige Regierung kein Zutrauen gewährt, begeben sich in die Bank, um daselbst ihre Billets und Noten, welche nach dem Monat September 1830 ausgestellt sind, gegen baar Geld oder gegen Papiere, die vor der Revolution von 1830 datirt sind, auszutauschen. Die Bank gibt lieber Münze. Seit einiger Zeit herrscht zwischen Hrn. Latour-Maubourg und Hrn. Robert Adair eine große Vertraulichkeit, sie thun nichts, unternehmen nichts, und schicken nichts an ihre respektiven Regierungen, ohne sich früher alles gegenseitig mitgetheilt zu haben. Die Abwesenheit des Grafen von Merode in Mitten der jetzigen Verhältnisse gibt zu mancherlei Auslegungen Anlaß, die vernünftigste ist wohl ohne Widerspruch der Unmuth, welchen ihn die Zurücksetzung der beiden Coryphäen seiner Partei, der H. Raikem und v. Theug, fühlen läßt. — Auf das von den Agenten Don Pedro's gemachte Begehren ist der Obrist von Lime durch einen vom Kriegsminister Baron Esain gezeichneten Brief beauftragt worden, in ganz Belgien alte Milizen und überhaupt alle Männer, welche ihr Alter oder ihre geleisteten Dienste von der Linie oder von der beweglichen Bürgergarde befreit haben, zu engagiren. Diese Autorisirung kann als ein Glück für die portugiesische Befreiungssache betrachtet werden, denn in der einzigen Provinz Lüttich und vorzüglich in Verviers ließen sich 500 Arbeiter einschreiben, weil der herannahende Winter

ihnen schlechten Verdienst verspricht, und das ihnen abgegebene Darangeld eine hinreichende Lockspeise für sie ist.

— Der L'nyng greift ebenfalls den Moniteur sehr beißend an über seine erbärmlichen Trostgründe in Betreff des Schicksals von Antwerpen.

Antwerpen, 5. Nov. Die Thatsachen, die wir in Betreff der Ankunft des Materials zu Niel gemeldet haben, sind richtig. Nur hat man Wallonen für Franzosen angesehen. Die Ankunft eines Artilleriematerials ist jedoch eine erwiesene Thatsache. In Feindes Land würde sie ein Akt von Feindseligkeiten seyn.

(Journal d'Anvers.)

— Das nämliche Blatt sagt: Laut den „Zeeberigten von Amsterdam“ waren am 31. Okt. 6 engl. Schiffe im Zegel 4 zu Helvoetfluis, und am 1. Nov. 3 engl. Schiffe und das von London kommende Dampfboot „Attwood“, so wie das von Dänkirchen kommende Dampfschiff „Jean Bart“ daselbst eingelaufen. Das „Embargo“ wovon die Zeitungen so viel gesprochen, bestand am 2 Nov. noch nicht.

— In einem andern Artikel sagt das „Journ. d'Anvers“ in Bezug auf den gestrigen Artikel des „Moniteur belge“ wodurch dieses Blatt die Antwerpener zu beruhigen sucht: „Der Moniteur hätte sich solche einfältige Mittheilungen ersparen können; allein wir dürfen von seinen erbärmlichen Patronen keine andern erwarten. Ja, die Befürworte in Antwerpen sind groß. Wenn hier einige Hoffnungen herrschen, so rühren sie nicht von dem Zutrauen in die Regierung her, von der man nichts, weder Fähigkeit noch Energie, noch einen Willen erwartet. Wird Antwerpen gerettet, so wird es durch sich selbst gerettet werden. Hat der Moniteur die Gutherzigkeit, an die Wirksamkeit einer Blokade zur See und an den Zwangseinfluß dieser Maasregel auf den eisernen Willen der holländischen Regierung zu glauben? Wir antworten ihm, daß vernünftige Männer nichts von dieser Eventualität hoffen, und daß wir folglich der franz. Expedition entgegen sehen müssen, welche kommen wird, auf unsere Kosten eine überflüssige Phrase für die Thronrede zu erobern. Das offizielle Journal sagt uns, der Angriff auf die Zitadelle werde auf eine Weise kombiniert werden, daß die Stadt, wo möglich, von Feindseligkeiten verschont bleibe. Dagegen wir eine schöne Nachricht. Zieht Holland nur sein materielles Interesse zu Rath, so wird es die Zitadelle räumen, ohne die Belagerung abzuwarten; es würde dabei unverzüglich weitwichtigere Gebietstheile gewinnen. Durch seinen Widerstand wird es nothwendig diese Festung verlieren, denn die französische Armee wird sie, es koste, was es wolle, und trotz der Erinnerung an die Belagerung von 1746 nehmen; allein wir zweifeln; daß Holland ohne Widerstand räume, weil Widerstand seine Politik ist und weil diese Räumung seine Armee demoralisiren und den öffentlichen Geist in Holland schwächen würde. In Betreff des Benehmens des Generals Chasse gegen die Stadt hegen wir wenig Hoffnung. Glaubt der Moniteur, man wisse in Holland nicht, daß die belgische Regierung die Franzosen gerufen hat? Wenn es übrigens dahin kommt,

voran wir jedoch sehr zweifeln so werden die Aufforderungen des Belagerers und die Antwort des Belagerten uns belehren, was wir zu befürchten und was wir zu hoffen haben. Mittlerweile wiederholen wir dem Moniteur, daß wir weder von der Blokade, noch von der Belagerung etwas Günstiges erwarten, daß wir nichts bei der Vollziehung des Vertrags vom 15. Nov. gewinnen werden und daß Belgien, das vor 6 Monaten mit Hilfe seiner braven Armee Ruhm mit dem Feinden erwerben konnte, jetzt mehr, als je von dem Einen und dem Andern entfernt ist. Wir haben dieß schon lange gesagt, und jetzt wiederholen die Journale der Revolution das nämliche Lied auf allen Sammen."

Preussen.

Berlin, 7. Nov. Ihre Maj. die Königin der Niederlande sind aus dem Haag hier eingetroffen.

Köln, 6. Nov. Die Rheinhöhe war heute Morgens 8 Uhr 6 Fuß 10 Zoll. Gestern waren die Gebirge des Rheins von Mainz bis zum Siebengebirge mit Schnee bedeckt, und es fiel der Schnee so dicht, daß das Dampfschiff Prinzessin Marianne bei Oberwesel 10 Minuten lang vor Anker gehen mußte, weil das Fahrwasser nicht zu erkennen war.

(Preuß. Staatsztg.)

Spanien.

Paris, 7. Nov. Die heute eingetroffenen Briefe aus Madrid vom 29. Okt. bringen bloß unbedeutende Gerüchte mit. Die gezeigte Zufriedenheit scheint nachzulassen. Der Gouverneur des Rathes soll trotz der Amnestie Zeugnisse über das politische Betragen fordern. Der neue Kriegsminister Hr. Monnet soll bei seinem Eintritt einen mit einem Reinigungsbeweis versehenen Offizier als ungereinigt erklärt haben, auch fordert er, daß alle Beamten vor 8 Uhr Morgens ins Ministerium kommen, damit sie vor der Arbeit eine Messe anhören könnten. Schon spricht man von einem neuen Kriegsminister, und nennt Hrn. v. Las-Amarillas. Man versichert, Hr. Eymeril, Generalkapitän von Majorca, habe Karl V. aufrufen lassen, und Graf von Espagne habe sich eingeschiffert, um auf den balearischen Inseln Spaniens Herrschaft herzustellen. Diese Korrespondenz, welche wir von Bayonne erhalten, und die mit der France Meridionale in Verbindung steht, widerspricht der Sentinelle von Bayonne, welcher Folgendes aus Madrid vom 30. Okt. gibt: Das neue System befestigt sich immer mehr. Die Königin ist mit dem jetzigen Kriegsminister unzufrieden, und wird ihn ersetzen. Der Rath von Castilien wird ebenfalls in seinen Grundfesten erschüttert werden, die neuen Ernennungen lassen darüber keinen Zweifel. Der Eminent Calomarde soll vor Gericht gestellt werden, und der neue Rath von Castilien wird über ihn sprechen. Ich kann Ihnen mit Gewißheit melden, daß nach einer neuesten Verordnung der Königin Christine der Sold der königl. Freiwilligen von Spanien mit dem der andern Soldaten gleichgestellt worden ist. Diese Maßregel ist bloß als Vorläufer eines diese privilegierte Truppen-

gattung betreffenden Gesetzes, das, wie es heißt, binnen acht Tagen verkündet wird.

Verschiedenes.

Die Pariser Tribune — das Organ der dortigen Radikalen — vom 24. Okt. enthält unter der Aufschrift: Ueber die Angeklagten vom Cloître Saint-Méry, einen Aufsatz, in dem, unter vielen andern merkwürdigen Stellen, besonders Eine vorkommt, für deren Freimüthigkeit man dem Blatte, im Namen der durch seine täglichen Angriffe auf ihre Ruhe bewegten Gesellschaft, wahrhaft Dank wissen muß.

Der Zweck des ganzen Aufsatzes ist, zu beweisen, daß keinem Tribunal das Recht zustehe, die Insurgenten vom 5. und 6. Juni zu richten.

„Es ist schon ein großes Unglück“, sagt die Tribune, „besiegt zu seyn; wir haben bei uns so viele Revolutionen erlebt, daß es Wahnsinn ist, ein neues Ereigniß dieser Art zum Verbrechen zu stempeln. Die Geschichte ist reich an schnellen Uebergängen, und das Glück unterliegt stetem, oft sonderbarem Wechsel. — Aber das Gesetz!! .. Ja, das Gesetz ist stets dem Sieger geneigt; denn er macht das Gesetz. Gesetze passen nur auf ruhige Zeiten und auf geregelte Tage. Im Kampfe gilt kein Gesetz. Das Gesetz regelt die Verhältnisse unter den Gliedern einer und derselben Gesellschaft; es setzt also das Bestehen der Gesellschaft voraus, es schafft dieselbe nicht. Da, wo die Gesellschaft selbst in Frage steht, gilt demnach die Stimme des Gesetzes nichts. — Fort also mit dem Gesetze; wir haben nichts damit zu schaffen!“

So aufrichtig hat der Radikalismus sich vielleicht noch nie ausgesprochen! Nicht genug, daß er die Auflösung der Staaten beabsichtigt, und alle der Förderung seiner Zwecke dienenden Mittel schonungslos ergreift, um rohe Willkür der Menge allen gesetzlich bestehenden Verhältnissen entgegenzustellen, geht die Tribune noch um einen Schritt weiter; sie erklärt Staaten bereits für aufgelöst, um die Wichtigkeit der Gesetze zu verkünden, sobald einige ihrer verlorne Kinder wegen Aufruhr, Raub und Mord zur Verantwortung gezogen werden. Dank dem Verfasser des Aufsatzes für das Wagestück der Behauptung; es ist nützlich; — Alte Gesellschaften werden daraus lernen, wie es mit dem Sinne derjenigen steht, welche stets das Wort: Gesetzlichkeit im Munde führen, am Tage aber, wo die Jhrigen vor Gericht erscheinen, die Gesetze für null und nichtig erklären. Daß sich mit solchen Grundätzen neue Staaten nicht bilden könnten, ist eben so klar. Ein Räthsel scheint demnach der Lösung zu bedürfen: Die Nothwendigkeit, daß eine bürgerliche Gesellschaft bestehe, springt zu sehr in die Augen, als daß sie selbst von Radikalen geradezu geläugnet werden könnte. Was wollen also diese Menschen? — Sie wollen siegen, und sich nach dem Siege, d. h. nach der Theilung in das Hab und Gut der dormaligen Besitzer, als die einzig unantastbare

Gesellschaft hinstellen, welche, ihrem Sinne gemäß, heute nicht besteht!

(Dest. Beob.)

Staatspapiere.

Pariser Börse vom 6. Nov. 5prozent. konsol. 95 Fr. 80 Ct. 3proz. konsol. 67 Fr. 40 Ct.

Pariser Börse vom 7. Nov. 5prozent. konsol. 96 Fr. 5 Ct. 3proz. konsol. 67 Fr. 45 Ct.

Frankfurt, den 8. Nov. Großherzogl. badische 50 fl. Lotterieloose von S. Haber sen. und Söll u. Söhne 1820 80 $\frac{1}{2}$ fl. — 4proz. Metalliques 74 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1341 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

9. Nov.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{4}$	27 $\frac{3}{4}$. 10,8 $\frac{1}{2}$ l.	— 0,5 $\frac{1}{2}$ C.	72 C.	Windstille
M. 2	27 $\frac{3}{4}$. 10,9 $\frac{1}{2}$ l.	1,3 $\frac{1}{2}$ C.	70 C.	Windstille
N. 7 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 11,0 $\frac{1}{2}$ l.	0,9 $\frac{1}{2}$ C.	72 C.	Windstille

Trüb.

Psychrometrische Differenzen: 0.7 Gr. - 1.1 Gr. - 0.6 Gr.

Menagerieanzeige.



Einem verehrlichen kunstliebenden Publikum beehre ich mich, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit einer großen Menagerie der seltensten und schönsten Thiere verschiedener Gattungen und Zonen hier angekommen bin und dieselben in einer eigens dazu errichteten Bude auf dem Paradeplatze hier selbst zur Ansicht aufgestellt habe.

Die außerordentliche gute Aufnahme, die meinem Bruder Wilhelm van Aken bei einer frühern Anwesenheit seiner Menagerie in Karlsruhe zu Theil wurde, läßt mich hoffen, eine gleiche Theilnahme bei den kunstfertigen Karlsruhern zu finden. Um so mehr scheichle ich mir, mit einem zahlreichen Besuche beehrt zu werden, als meine Menagerie nicht allein viel schönere Exemplare der früher hier schon gesehenen Thiere enthält, sondern außer diesen noch eine große Anzahl fremder unbezähmbarer und naturhisto-

risch-merkwürdiger Thiere besitzt, als ein europäischer Löwe und Löwin, mehrere gestreifte und bewunderungswürdige Königstieger, Hyänen, Leoparden, Onzen, Panther, Tiger, Schlangen, Affen und Vögel, die jeder mich Besuchende gewiß nicht ohne Bewunderung und mit voller Zufriedenheit verlassen wird. Auch werde ich mich bestreben, durch täglich neue großartige und belustigende Kämpfe der Thiere unter einander sowohl, als durch abweichende Fütterungsarten, Unglaubliches bei diesen Thieren zu leisten, und das mich mit seinem Besuche beehrende Publikum angenehm zu unterhalten. Für die innere Sicherheit ist der Art gesorgt, daß Niemand etwas zu befürchten hat.

Aus diesem Grunde muß es von vorzüglichem Interesse seyn, die verschiedenen Eigenschaften der Thiere durch einen häufigeren Anblick näher kennen zu lernen, zu welchem Zwecke ich zur größern Bequemlichkeit für die ganze Dauer meines Hierseyns ein Abonnement von 2 fl. errichtet habe, wodurch jedem Abonnenten stets der freie Zutritt gewährt wird.

Die Liste zum Unterzeichnen liegt am Eingange oben genannter Bude offen.

Der Eigenthümer kauft, verkauft und tauscht alle Sorten fremde und sprechende Papageien und alle Arten fremder Thiere.

Cornelius van Aken aus Rotterdam.

Veräußerung von 2 großen Herrschaften.

Den 27. November 1832

werden zu Wien die galizischen Herrschaften Roguzno und Reznioro unter den annehmbarsten Bedingungen veräußert.

Zur Bequemlichkeit der Liebhaber soll der Kaufpreis durch Aktien gedeckt werden, welche bei dem unterzeichneten Handelshause à 7 fl. rhein. oder 4 Thlr. preuß. Et. pr. Stück — ausführliche Anzeigen und Beschreibungen aber unentgeltlich — zu beziehen sind.

J. N. Frier, in Frankfurt a/m.

Handelsinstitut in Murten in der Schweiz.

In diese zur Bildung fähiger Handelsgeschülten, geübter Rechnungsführer und solalich geschickter Kaufleute bestimmte, vormalig im Schlosse Wylisburg gegründete Anstalt, werden Zöglinge von jedem Alter aufgenommen. Es umfaßt in einer systematischen und fortschreitenden Anordnung: den Elementarunterricht, die kaufmännische Bildung u. die praktische Uebung, in der mit dieser Anstalt vereinigten Wechsel- u. Kommissionshandlung.

Die französische, deutsche und italienische Sprache werden täglich gelehrt und gesprochen. — Für das Programm und weitere Auskunft über dieses Institut beliebe man sich an den Direktor, Hrn. D. Schütz, zu wenden, oder an

Hrn. Postamtsekretär Hugo Wandt zu Freiburg im Breisgau.

Karlsruhe. [Anzeige.] Schellfische, französische Austern, russischer Caviar, Bremer Bricken, genuener Sardellen, holl. Sardellen, holl. Vollharinge, marinierte Haringe, engl. Chesterkäs sind frisch zu haben bei

C. A. Fellmeth.

Karlsruhe. [Anzeige u. Empfehlung.] Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtige hiesige Messe nicht beziehe, und empfehle gleichzeitig mein aufs Beste assortirtes Tuch- und Modewaarenlager,

Karlsruhe, den 4. Nov. 1832.

Aron Seeligmann,
lange Straße Nr. 60,
der Garnisonkirche über.

NB. Ich bin im Besitz einer schönen Auswahl mittelfeiner und feiner Tücher für Männer in allen Farben und zu sehr billigen Preisen, desgleichen Drap de Zephris, ferner einer großen Parthie

- 44 br. englischer Merinos in schwarz und farbig, die Elle á 12 fr.,
- 44 = sächsischer Merinos in allen Farben, die Elle á 22 fr.,
- 54 = dunkler Kattune, die Elle 12 fr., ganz feine á 16 fr.,
- 64 = dunkler franzöf. Kattune, die Elle á 18 fr., ganz feine 20 fr.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Der Unterzeichnete besitzt einen Vorrath selbst verfertigter moderner Hosenträger und Strumpfbänder, mit gewobenen und elastischen Bügeln und halbaren Farben, das Paar Hosenträger á 48 fr., 1 fl. und 1 fl. 12 fr., Strumpfbänder á 18, 24 und 30 fr., 11. Dugend mit 10 pEt. Abzug. Elastische Corsetenträger nach beliebiger Breite und Länge, die Vorder- und Hinter-Elastik an selbst gefertigten Hosenträgerbändern mit beliebigen Schnallen und Farben.

Heinrich Lang,
neue Herrenstraße Nr. 26.

Neckarbischofsheim. (Anzeige.) Unterzeichneter bringt seine Niederlassung dahier als Advokat resp. Schriftverfasser zur öffentlichen Kenntniß.

Neckarbischofsheim, den 2. Nov. 1832.

Kreidler.

Karlsruhe. (Dienstgesuch.) Ein Mann in den besten Jahren wünscht in eine Fabrik, Oekonomie oder in ein Magazin als Aufseher in Dienst zu kommen. Derselbe hat gute Empfehlungen aufzuweisen, und ist auf dem Zeitungsloppioir zu erfragen.

Karlsruhe. (Verloosung der 4prozentigen städtischen

Amortisationskassenobligationen und der Wasserleitungspartialobligationen.)

Die unterm 24. Okt. eingerückte Bekanntmachung ist vielen Darleibern der städtischen Amortisationskasse gar nicht und manchen zu spät zur Kenntniß gekommen, was die vielen nachträglichen Anmeldungen gezeigt haben.

Es hat daher die städtische Amortisationskassenkommission neue Termine zur Erklärung und Verloosung festgesetzt und die nochmalige Einrückung der nachstehenden Bekanntmachung für nöthig erachtet:

Um den Tilgungsplan pünktlich einzuhalten, müssen an der Hauptschuld der städtischen Schuldentilgungskasse abermals 15,000 fl. aufgelündigt und heimbezahlt werden.

Die städtische Amortisationskassenkommission hat nun beschlossen, durch Verloosung die heimzuzahlenden Kapitalien zu bestimmen; von der Verloosung und Aufständigung sollen aber vor der Hand noch frei seyn:

- 1) Die Kapitalien der milden Stiftungen und Korporationen.
- 2) Die zu 3 1/2 Prozent angelegten Kapitalien.

Die Herren Inhaber vierprozentiger städtischer Amortisationskassenobligationen werden daher hiervon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß wenn sich dieselben von heute an

binnen 14 Tagen

bei diesseitiger Kasse bereit erklären, ihre Kapitalien künftighin á 3 1/2 pEt. stehen zu lassen, daß ihre Kapitalien erst dann der Aufständigung unterliegen, wenn die 4prozentigen getilgt sind, und zwar daß denen, welche sich zuerst gemeldet haben, zuletzt aufgelündigt wird. Die Kapitalien derjenigen Obligationeninhaber aber, welche sich bis dahin noch nicht erklärt haben, fallen in die Verloosung, welche in dem kleinen Rathhausaal

Montag, den 26. Nov.,

Nachmittags 3 Uhr, öffentlich statt findet.

Die gezogenen Obligationen werden vom Verloosungstag an nach einem Vierteljahr heimbezahlt, diese können aber auch vor Ablauf der Aufständigungsfrist in Empfang genommen werden.

Die Verloosung der im Jahr 1833 heimzuzahlenden Wasserleitungspartialobligationen, im Betrag von 2500 fl., wird ebenfalls

Montag, den 26. November,

vorgenommen, und die Herren Obligationeninhaber zur Anwesenung hierdurch eingeladen.

Karlsruhe, den 9. Nov. 1832.

Die städtische Amortisations- und Wasserleitungskasse.

Eyth.

Ueberlingen. (Offene Dienstgehilfenstelle.) Auf den 1. Februar 1833 ist die Gehilfenstelle bei diesseitiger Rezeptur zu besetzen; der damit verbundene Gehalt besteht in 360 fl. nebst freiem Logis mit Bett und Meubles. Die lufttragenden Individuen, welche sich über Reception und gehörige Befähigung im Obereinnemerei- und Amiskassenrechnungswesen gehörig ausweisen können, wollen sich in möglichster Eile an unterzeichnete Stelle wenden.

Ueberlingen, den 1. Nov. 1832.

Großherzogliche Obereinnemerei und Amiskassenverrechnung.

Emich.

Mühlburg. [Wirtschaftsverpachtung.] Das der Frau Obristin von Peterzell dahier eigenhümlich gehörige Wirthshaus zum Vogel Strauß, an der Hauptstraße in Mühlburg gelegen, wird auf

den 23. Januar 1833

in mehrjährigen Pacht gegeben. Das Haus besteht in einem zweistöckigen Gebäude, welches im untern Stock 5 Zimmer und eine Küche, im obern Stock 4 Zimmer, einen Saal, und ebenfalls eine Küche, sodann 4 schöne Mansardenzimmer hat. Es hat einen geräumigen Keller, sodann Scheuer und Stallung mit den nöthigen Nebengebäuden. An dasselbe stoßt ein Morgen großer schön angelegter Garten mit vielen tragbaren Obstbäu-

men und Neben, mit schönem Gartenhaus, welcher mit vermietet wird. Dieses Gebäude ist seiner schönen Lage wegen besonders zu einem Sommeraufenthalte geeignet, daher es auch, wenn sich Liebhaber hierzu finden, ohne Wirtschaft, als Privatwohnung am liebsten werden kann.

Lusttragende belieben die Mietbedingungen bei mir gefälligst zu vernehmen.

Karlsruhe, den 2. Nov. 1832.

Ch. Sonntag, Minist. Revisor,
alte Waldgasse Nr. 12.

Karlsruhe. Liegenschafts- und Fahrnißversteigerung. Aus der Verlassenschaftsmasse des Bäckermeisters August Hasner von hier werden öffentlich versteigert:

Montag, den 12. dieses,

Vormittags 9 Uhr, Langestraße Nr. 54, Silber, Bett e und Weißzeug, Schreinwerk und allerlei Hausrath; sodann

Dienstag, den 13. dieses,

Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum Salmen, zum letztenmal, ein Morgen Garten vor dem Erlinger Thor, neben Kaufmann Kugel und Tagelöhner Schleider; ein halb Morgen Acker an der Mühlburger Straße, neben Feldwibel Martin Witwe und Partikulier Sievert von Mühlburg.

Karlsruhe, den 8. Nov. 1832.

Großherzogliches Stadtsamtsrevisorat.
Kerler.

Mühl. [Hausverkauf.] In hiesigem Marktstecken ist eine in der Hauptstraße stehende zweistöckige Behausung mit einer Ladeneinrichtung, sodann in 2 Zimmer und einer Küche im untern, und 6 Zimmern und einer Küche im obern Stock bestehend, nebst einem gewölbten Keller, zwei Speicher, einer Waschküche, einer Holzremise, einer Scheuer und Stallungen, durch einen geschlossenen Hof umfaßt, aus der Hand zu verkaufen. Dieses Haus würde sich außer der Handlung, auch zur Ausübung anderer Gewerbe eignen. Das Nähere hierüber erteilt auf gefällige Anfrage

Badischhofwirth Geypert.

Lahr. [Aufforderung.] Da der Vormund der minoranen Kinder des verlebten Physikus Dr. Förster von hier, dessen Erbschaft nur unter Vorsicht des Erbverzeichnisses angetreten hat, so wurde, auf Antrag des gesetzlichen Vertreters jener Kinder, von groß. Oberamt dahier, durch Beschluß vom 26. v. M. Nr. 28156.

»die gerichtliche Aufforderung sämtlicher Gläubiger des Erblassers unter dem Rechtsnachtheil, daß den Nichterscheinenden ihre Ansprüche nur auf denjenigen Theil der Erbschaftsmasse erhalten werden, der nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf die Erben gekommen ist« —

verfügt und sowohl jene Aufforderung als auch die erforderliche Verhandlungspflege, der unterzeichneten Stelle übertragen.

Jedem man daher diese richterliche Verfügung zur öffentlichen Kenntniß bringt, werden sämtliche Gläubiger des verlebten Amtsphysikus Dr. Förster zur Geltendmachung ihre Ansprüche auf

Donnerstag, den 22. d. M.

Vormittags 9 Uhr vor die Theilungskommission, in die Wohnung der Wittve des Erblassers, hiemit vorgeladen, und dabei auf das gerichtlich angebrochte Präjudiz besonders aufmerksam gemacht.

Lahr, den 1. November 1832.

Großherzogliches Amtsdirektorat.
Wittmann.

Durlach. [Aufforderung.] Sämtliche Gläubiger des hiesigen Bürgers und Tagelöhners Lorenz Wendle und sei-

ner verstorbenen 2ten Ehefrau Katharine, geb. Maier, werden andurch aufgefordert,

Montags, den 19. Nov.,

Vormittags, ihre Ansprüche vor der Theilungskommission auf hiesigem Rathhause um so gewisser anzuzeigen und richtig zu stellen, als andernfalls auf solche bei der Vermögensabtheilung und Schuldenverweisung keine Rücksicht genommen werden kann.

Durlach, den 27. Okt. 1832.

Großherzogliches Amtsdirektorat.
Eccard.

vdt. Glasner.

Rastatt. [Schuldenliquidation.] Nachdem die Nikolaus Karleschen Edelente von Steinmauern die Erlaubniß zur Auswanderung nach Nordamerika erhalten haben, wird zur Liquidation ihrer Schulden Tagfahrt auf

Dienstag, den 20. Nov.,

früh 8 Uhr, auf diesseitiger Oberamtskanzlei angeordnet, wobei sämtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheil zu erscheinen haben, daß sie den ihnen durch ihr Ausbleiben zugehenden Nachtheil sich selbst zuzuschreiben haben.

Rastatt, den 29. Okt. 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Schaff.

vdt. Piirma,
Alt.

Willingen. [Schuldenliquidation.] Ueber die Verlassenschaft des allbereit im Jahr 1818 dahier verstorbenen Stadtrechners Georg Mathias Stern von Willingen wurde unterm heutigen Sant erkannt.

In Folge dessen werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Santmasse machen wollen, hiermit aufgefordert, solche

Wittwoch, den 28. November d. J.,

Vormittags 9 Uhr, als der zum Schuldensichtigstellung und Vorzugsoerfahren bestimmten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, welche der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden, oder Anreueung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zu gleicher Zeit haben die Gläubiger ihre Erklärung wegen Aufstellung eines Kassurators, wegen Hausverkauf und Nachlassvertrag sich zu erklären, und werden diesfalls die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen bestimmend angesehen werden.

Willingen, den 31. Okt. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Leust.

Schoppsheim. [Präklusivbescheid.] Die auf öffentliche Vorladung vom 20. v. M. bei der heute abgehaltenen Schuldenliquidation nicht erschienenen Gläubiger des Johann Friedlin Jung von Weitenau werden mit ihren etwaigen Forderungen von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Schoppsheim, den 5. Nov. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Kettig.

vdt. Schanzlin,
Act. jur.